

Das Privileg, in Frieden zu leben

StZ / EZ 15.11.2021

Krieg und Vertreibung gehören nicht der Vergangenheit an. Das hat eine besondere Gedenkfeier zum Volkstrauertag in Ostfildern deutlich gemacht.

Von Greta Gramberg

Den Toten zweier Kriege zum bleibenenden Gedächtnis, den Lebenden in Frieden zum mahnenden Vermächtnis: Die Inschrift des Gefallenendenkmals auf dem Friedhof Nellingen ist den vielen Namen jener Deutscher vorangestellt, die im Ersten und Zweiten Weltkrieg ihr Leben ließen. Ihrer und der Opfer des Nationalsozialismus wird seit Jahrzehnten zwei Sonntage vor dem ersten Adventssonntag gedacht. Doch ihr Andenken verblasst, je mehr Zeit vergeht und je mehr Zeitzeugen sterben. Welche Bedeutung kann der Volkstrauertag für ein Deutschland haben, das weder Krieg noch Kriegsfolgen kennt? In Ostfildern ist es an diesem trüben Sonntagnachmittag gelungen, eine mögliche Antwort auf diese Frage zu geben und den Gedenktag in die Gegenwart zu holen.

Vor den Namen der deutschen Opfer zweier Weltkriege standen zwei Männer, die Gewalt, Unterdrückung, Vertreibung, Leid und Todesangst nicht aus Geschichtsbü-



Die Wortbeiträge von Ali Al Ali aus Syrien und Ykalo Shishay aus Eritrea (von links) haben der Gedenkfeier zum Volkstrauertag in Ostfildern Aktualität verliehen.

Foto: Ines Rudel

chern kennen, sondern am eigenen Leib erfahren haben: Ali Al Ali aus Syrien und Ykalo Shishay aus Eritrea haben geholfen, zwei Kränze vor dem Mahnmal niederzulegen. Zuvor hatten sie den etwa 70 Anwesenden geschildert, was Krieg und Gewaltherrschaft bedeuten. Er habe Angst gehabt, erinnerte sich der nun 19-jährige Ali Al Ali, der 2012 mit seiner Familie Syrien verlassen hat. Er

und die anderen Kinder konnten weder zur Schule gehen noch schlafen, weil Bombenangriffe drohten. Viele Menschen in seiner Heimat Idlib seien getötet worden. „Ich bin sehr froh, dass ich in Ostfildern lebe“, sagte der junge Mann, der der Stadt und den Helfern des Freundeskreises Asyl für ihre Unterstützung dankte und allen ein gutes Leben wünschte. Ykalo Shishay, der vor der Militär-

diktatur in Eritrea flüchtete und seit sechs Jahren in Deutschland lebt, ist in Sorge um seine Familie. Seine Mutter habe er seit der Flucht nicht mehr gesehen. Sein Bruder sei seit drei Jahren in Libyen inhaftiert. Der 25-Jährige wirbt um Verständnis für sich und andere Geflüchtete aus anderen Ländern: „Wir wollen Frieden.“ Auch Ursula Zitzler, Vorsitzende des Freundeskreises Asyl, rief ins Bewusstsein, welches Privileg es sei, in Frieden zu leben. Sie appellierte, sich für eine menschenfreundliche Flüchtlingspolitik einzusetzen.

„Was bedeutet uns der Volkstrauertag heute?“, fragte Ostfilderns Oberbürgermeister Christof Bolay in seiner Ansprache. Die heutige Generation trage nicht die persönliche Verantwortung für die Weltkriege und die Gräueltaten des Dritten Reichs. Sie habe aber die Verpflichtung, die richtigen Lehren aus der damaligen Zeit zu ziehen. Die Trauer um die Toten von damals mahne uns, für die Lebenden von heute zu sorgen. „Diskriminierung, Rassismus, Vorurteile, Intoleranz und Ausgrenzung anderer Menschen darf und soll in Deutschland, in Ostfildern keine Zukunft haben. Nicht heute und nicht morgen. Daher betrachte ich diese Kranzniederlegung als Verpflichtung, dass jeder von uns an seinem oder ihrem Platz einen Beitrag dazu leistet, dass wir dieses Ziel gemeinsam erreichen. Das sind wir allen Menschen, die zu Opfern wurden, schuldig.“